

**Predigt über Johannes 14,2f zur Trauerfeier von Wolfgang Herbert  
am 18. Februar 2021 in der kath. Kirche Zeilitzheim**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Trauergemeinde,

gibt es Heimat im Plural? Kann man mehr als eine Heimat haben? Ja, Wolfgang Herbert hatte zwei: Hier in Zeilitzheim ist er geboren und aufgewachsen mit seinen beiden Geschwistern. Hier hat er damals zusammen mit seiner Mutter das Haus gebaut, in dem er bis zuletzt gelebt hat. Das Haus, an dem er so viel selbst gemacht hat: Handläufe, Holzvertäfelungen, Wandfarben erinnern Sie an ihn! Und dann sind Sie, Frau Herbert, in dieses Haus eingezogen. Haben Ihre eigene Heimat verlassen, um Ihrer Liebe zu folgen – 1000 km weit entfernt. Haben hier mit Ihrem Mann eng aufeinander bezogen gelebt, Freude und Leid miteinander geteilt und obwohl Sie sogar zusammen gearbeitet haben, nie gestritten. Sie haben Ihre Heimat nicht nur verlassen, sondern haben umgekehrt Ihrem Mann eine zweite Heimat geschenkt.

Jedes Jahr sind Sie nach Ungarn zu Ihrer Familie und Ihren Freunde gefahren und vom ersten Moment an waren es auch *seine* Familie und Freunde. Wolfgang Herbert hat sich unendlich wohl dort gefühlt. Zuhause. Und er wurde auch dort von allen geliebt. Auch mit Ihren Freunden aus Zeilitzheim haben Sie dort Urlaub gemacht. Schöne Zeiten, an die Sie sich gern erinnern. Wolfgang Herbert hat die Geselligkeit dort gemocht. Als er zuletzt nicht mehr so gern ausgehen wollte, sind alle zu Ihnen gekommen. Haben etwas zu essen mitgebracht, sich in den Garten gesetzt und er hat es genossen, mittendrin zu sein. Nach der Pensionierung wollten Sie mehr Zeit in Ungarn verbringen. Doch der Krebs hat Ihre Pläne durchkreuzt. Die vergangenen acht Jahre hat Wolfgang Herbert tapfer und geduldig gegen die Krankheit gekämpft. Hat den Ärzten sein Vertrauen geschenkt und war in ihren Händen gut aufgehoben. Doch Wunder wirken konnten sie auch nicht. Und so mussten Sie, Frau Herbert, mit ansehen, wie es ihrem Mann immer schlechter ging. „Ich will nochmal nach Ungarn“, hatte er Sie gebeten. „Und wenn Du dort stirbst? Was mache ich denn dann?“ Sie waren sich unsicher, ob Sie das Risiko eingehen konnten. Hier war die ärztliche Versorgung so viel besser. „Dann legst Du mich dort ins Familiengrab.“ Wolfgang Herberts Herz schlug hier in Zeilitzheim wie dort in Ungarn. Er hatte zwei Heimaten.

Und hier wie dort wusste er, dass er sich auf Sie, seine Frau, verlassen konnte. Sie haben sich um ihn gekümmert, ihm jeden Wunsch ablesen können. Sie wollten, dass es ihm gut ginge – so gut wie möglich. Und wenn Sie dann zwischendurch mal eine Runde durchs Dorf spazieren gegangen sind, dann wurden Sie überall als erstes gefragt: Und, wie geht's dem Wolfgang?

Wolfgang Herbert war beliebt. Überall. Seine ruhige und freundliche Art haben *alle* geschätzt. Kinder sprangen als erstes auf ihn zu, „auf den Onkel, der so leise spricht“. Seine Neffen hingen an ihm und er an ihnen. Ihr Haus war hier wie dort offen und reich besucht. Zu seiner ruhigen Art passte es, dass er gern und viel las. 35 Jahre lang war er beim Bücherbund und besonders als es ihm in den letzten Jahren schlechter ging und das Basteln und am Haus werkeln nicht mehr so gut funktionierte, zog es ihn in seine Bücher und Zeitungen.

Seit eineinhalb Jahren ging es ihm immer schlechter. Sie konnten sehen, wie sehr ihm die Medikamente und die Schmerzen zu schaffen machten. Doch wenn man ihn fragte, sagte er nur „es geht“. Klagen und jammern mochte er nicht und über das Sterben reden auch nicht. Geduldig hat er ertragen und Sie waren beide dankbar für die vielen guten und gesunden Jahre, die Sie miteinander hatten. Er hatte selbst erlebt, dass es nicht selbstverständlich war, dass man alt wurde. Seine Eltern starben viel jünger als er und er musste erleben, wie seine Schwester zur Unzeit starb.

„Es geht“, sagte Wolfgang Herbert und war vom Fenster aus dabei, wenn Sie sich als Nachbarn während des ersten Lockdowns Abend für Abend zum Gebet getroffen haben. Sie, Frau Herbert, haben auch danach mit Ihrem Mann weiter gebetet. Sie haben auf Gottes Beistand vertraut und ich bin mir sicher, dass Ihr Mann das auch getan hat.

Am vergangenen Mittwoch ist Wolfgang Herbert im Krankenhaus gestorben. Pfarrer Apel war noch einmal da und hat ihn gesegnet. Er hat das bewusst und dankbar mitbekommen. Sie, Frau Herbert, waren bei ihm als er starb, so wie Sie immer bei ihm waren in schönen und in schweren Zeiten. Und Gott war bei ihm.

*In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen*, hat Jesus zu seinen Jüngern gesagt. *Wenns nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wieder kommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin.*

Jesus hat sich von seinen Freunden verabschiedet und ihnen ausgemalt, dass es dort in Gottes Ewigkeit eine Wohnung für jeden von ihnen geben wird. Eine Stätte, die Jesus selbst ihnen bereitet. Eine Stätte, an der sie sich zuhause fühlen werden.

Wolfgang Herbert hat nun nach schwerer Krankheit seine ewige Wohnung bezogen. Als sein Herz hier auf Erden aufgehört hat zu schlagen, hat Gott ihn dort zu neuem Leben auferweckt. Dort geht es ihm wirklich gut. Keine Schmerzen, kein Leid. Und sein Herz schlägt ruhig und zufrieden im Takt der Liebe Gottes.

Sie müssen heute endgültig Abschied nehmen von Ihrem Mann, ihrem Bruder und Schwager, Ihrem Freund und Nachbarn. Sie werden seine ruhige Art vermissen. Seine Geduld, seine Freundlichkeit, die auf alle abgefärbt hat. Mag der Tod für ihn wie eine Erlösung gewesen sein – für Sie ist er schlimm. Ganz egal in welcher Heimat wird er Ihnen fehlen.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie in aller Trauer sehen können, dass Wolfgang Herbert nun in seiner ewigen Heimat angekommen ist. Dass er ruhig und zufrieden die Geselligkeit Gottes genießt und es ihm gut geht. Das wird das Vermissen nicht kleiner machen, aber es möge Ihnen Trost schenken. Trost, den Sie einander geben können, indem Sie füreinander da sind. Trost, den Jesus Ihnen gibt, weil er auch Wolfgang Herbert versprochen hat: *In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen (...) Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wieder kommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin.* AMEN

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN.

Victoria Fleck